

2020



**Gemeinde Wentorf bei Hamburg**

# Jahresbericht der Schulsozialarbeit an Wentorfer Schulen

- ❖ **Schulsozialarbeit an der Grundschule**
- ❖ **Schulsozialarbeit an der Gemeinschaftsschule**
- ❖ **Schulsozialarbeit am Gymnasium**



# Inhaltsverzeichnis

Jahresbericht der Schulsozialarbeit an Wentorfer Schulen ..... 1

Zur Schulsozialarbeit..... 5

Jahresbericht der Schulsozialarbeit der Grundschule Wentorf ..... 7

Jahresbericht der Schulsozialarbeit an der Gemeinschaftsschule Wentorf..... 13

Jahresbericht der Schulsozialarbeit am Gymnasium Wentorf ..... 17

Erträge und Aufwendungen für die Schulsozialarbeit..... 24



## Zur Schulsozialarbeit

Schulsozialarbeit – als ein Angebot der Kinder- und Jugendhilfe am Ort der Schule – ist ein etablierter und unverzichtbarer Qualitätsbaustein an allen Wentorfer Schulen.

Sie ist ein eigenständiges, freiwilliges Unterstützungsangebot der Gemeinde Wentorf bei Hamburg und agiert im Rahmen des Sozialgesetzbuches VIII, §13 Kinder- und Jugendhilfegesetz.

Schulsozialarbeit integriert Elemente der Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit und des erzieherischen Jugendschutzes. Sie vernetzt diese mit den Angeboten anderer Träger unter Berücksichtigung der aktuellen Lebenslagen von Schüler\*innen. Dabei agiert sie in enger Zusammenarbeit mit Schulleitung und dem Lehrkörper. Sie ist gewollt eigenständig als Ergänzung und Vermittler und nicht zusätzlich oder ersatzweise zum öffentlichen Hilfesystem.

Geregelt werden die Aufgaben und Zuständigkeiten der Wentorfer Schulsozialarbeit in der „Konzeption zur Schulsozialarbeit“, im „Konzept für Prävention an Wentorfer Schulen“ und in der „Kooperationsvereinbarung über die Zusammenarbeit zur Schulsozialarbeit in Wentorf“.

Die Schulsozialarbeit trägt dazu bei, die Lebens- und Lernbedingungen von Kindern und Jugendlichen und das Schulklima in der Gemeinde Wentorf bei Hamburg zu verbessern. Sie bietet insbesondere benachteiligten den Schüler\*innen Möglichkeiten zur Teilhabe an Bildung und fördert deren Persönlichkeitsentwicklung, Sozialkompetenzen sowie ihre Berufs- und Lebensplanung.

Schulsozialarbeit bietet Unterstützung bei Krisen in Schule, Familie und Peergroup. Sie berät Lehrer\*innen in sozialpädagogischen Fragen und vermittelt bei Konflikten zwischen Elternhaus und Schule. In der Elternarbeit motiviert sie diese zur Mitwirkung an Schule und stützt und fördert deren Erziehungskompetenzen. Schulsozialarbeit vermittelt bei Bedarf Schüler\*innen und Eltern in außerschulische Fachinstitutionen und verankert und sichert sozialpädagogische Inhalte in den Schulprogrammen, Profilen und Konzepten. Sie vernetzt und öffnet Schule im Sozialraum.

Schulsozialarbeit hat gegenüber den außerschulischen Hilfesystemen den großen Vorteil, dass sie immer nahe an den Schüler\*innen agiert und Vertraulichkeit gewährleistet. Gegenüber der Lehrerschaft hat sie den Vorteil, dass sie nicht Teil eines Bewertungs- und Sanktionssystems ist und für die Kinder und Jugendlichen i.d.R. parteilich auftritt.

Somit lassen sich die Aufgaben der Schulsozialarbeit einfach zusammenfassen:

- ❖ Erziehung und Unterstützung der Schüler\*innen zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten.
- ❖ Förderung der sozialen und individuellen Entwicklung mit dem Ziel, sie zu befähigen, Konflikte friedvoll und sachlich zu lösen.
- ❖ Hilfe und Unterstützung bei der Entdeckung konstruktiver Lebensinhalte, um diese für ein für sie erfülltes Leben anzuwenden.

Schulsozialarbeit interveniert und reagiert nicht nur, sondern sie wirkt insbesondere auch präventiv. Diesen Aufgaben wird die Wentorfer Schulsozialarbeit auch weiterhin gerecht werden, wenn sie sich den stetig ändernden Begebenheiten anpassen kann.

Sehr schwierig ist unter sich ständig und schnell ändernden gesellschaftlichen Bedingungen, die Wirksamkeit und damit den gesellschaftlichen Nutzen von Schulsozialarbeit allgemeinverständlich darzustellen.

Aus der Wissenschaft – zur Wirksamkeit von Schulsozialarbeit: Wissenschaftler der Universitätsklinik Heidelberg, „Zentrum für Psychosoziale Medizin in der Kinder- und Jugendpsychiatrie“, untersuchten erstmals seit 2002 in einer längerfristigen Begleitstudie, ob Schulsozialarbeit an den Haupt- und Förderschulen in Heidelberg eine messbare Wirkung entfaltet. Die Begleitstudie belegte, anhand einer umfangreichen Befragung von Schüler\*innen, Lehrkräften, Eltern, Fachkräften der Schulsozialarbeit, Schulleitungen und Mitarbeitenden des Allgemeinen Sozialen Dienstes die positiven Effekte der Schulsozialarbeit: Rückgang der unentschuldigten Fehlzeiten, spürbare Verbesserung des Schulklimas, Abnahme von Unterrichtsstörungen sowie der Gewaltbereitschaft bei Schülern.

(Vgl. <http://www.klinikum.uni-heidelberg.de/Schulsozialarbeit.9832.0.html>; weitere Informationen zur Begleitstudie unter: <http://www.klinikum.uni-heidelberg.de/Schulsozialarbeit.9832.0.html> <http://www.heidelberg.de/hd,Lde/HD/Lernen+und+Forschen/Schulsozialarbeit.html>).

Die Berichte der Wentorfer Schulsozialarbeiter\*innen zeigen, dass sich die an die Schüler\*innen gestellten sozialen Herausforderungen in Komplexität und Umfang insbesondere an der Grund- und an der Gemeinschaftsschule verändern, verdichten und zunehmen und in den Folgejahren sicherlich weiter zunehmen werden.

In der Zeit des ersten Lockdown von Mitte März bis weit in den Mai mit den Schulschließungen einhergehend, arbeiteten die Schulsozialarbeiterinnen und der Schulsozialarbeiter der Gemeinde gemeinsam mit den Mitarbeiter\*innen des Jugendzentrums u.a. am Kinder-, Jugend- und Elterntelefon der Gemeinde, unterstützten bei Renovierungsarbeiten im Jugendtreff und bei Rundgängen mit dem Ordnungsamt. Für diese neue Herausforderung gerüstet, waren sie in der Notbetreuung und/oder Auswirkungen des zweiten Lockdown nah an den Schüler\*innen, teilweise durch Internet- und Telefonkontakte, manchmal durch Hausbesuche.

Sämtliche Präventionsvorhaben mussten ab März 2020 zurückgestellt werden. Entsprechend fanden danach 2020 keine institutionellen Präventionen statt und werden nicht nachgeholt werden können. Die Auswirkungen des Ausfalls werden sich voraussichtlich in den Folgejahren zeigen.

Aufgrund der Verschärfung und laufenden Veränderung jugendlicher Probleme wird in absehbarer Zeit eine Ausweitung der Schulsozialarbeit an der Gemeinschaftsschule auf zwei Sozialpädagoge\*innen notwendig werden. An der Grundschule konnte den erhöhten Herausforderungen erst einmal mit einer Stundenerhöhung begegnet werden. Am Gymnasium ist die Schulsozialarbeit auskömmlich aufgestellt.

Mario Kramer

Teamleitung Kinder und Jugendliche



## **Jahresbericht der Schulsozialarbeit der Grundschule Wentorf**

Der vorliegende Jahresbericht soll wie bereits in den Jahren zuvor, einen Einblick in die Arbeitsschwerpunkte der Schulsozialarbeit an der Grundschule ermöglichen. Aufgrund der Pandemie kam es zu deutlichen Veränderungen im Schulalltag und in der täglichen Arbeit.

### **Personelle Situation**

Aufgrund des erhöhten Arbeitsaufkommens wurde die wöchentliche Arbeitszeit unbefristet seit Januar 2020 auf 28 Std erhöht. Aufgrund der Freigabe des Haushalts, konnte die Stundenerhöhung erst ab April 2020 umgesetzt werden.

Die Kernarbeitszeit lag von Montag bis Freitag in der Zeit von 08:00 Uhr bis 13:30 Uhr. Weiterhin bestand eine Flexibilität in den Arbeitszeiten für Elterngespräche, Sitzungen u.a.

Mit Einzug der Pandemie, wurde das Arbeitsmaterial durch ein Diensthandy erweitert.

### **Räumlichkeiten**

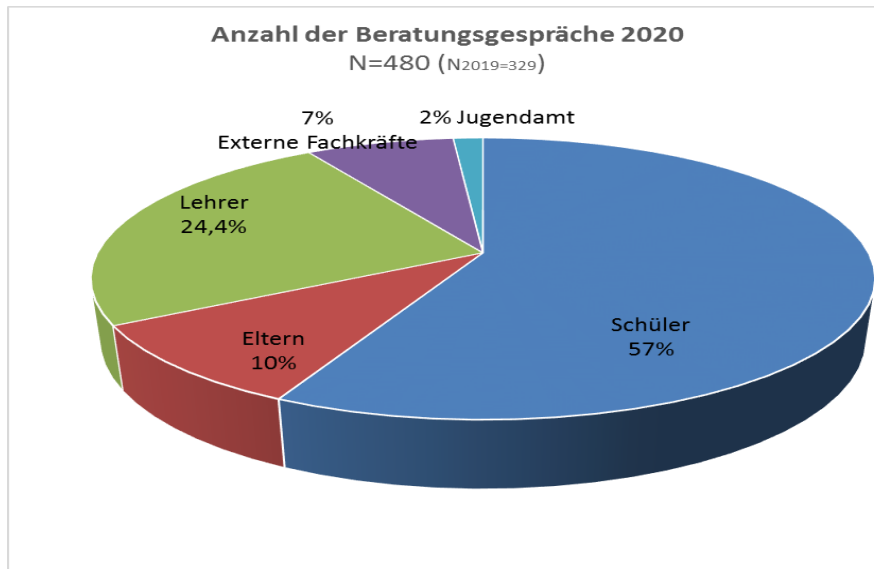
Die Schulsozialarbeit an der Grundschule ist mit ihren Räumlichkeiten sehr gut ausgestattet. Sie befinden sich weiterhin in der zweiten Etage des Schulgebäudes. Insgesamt stehen drei Räume zur Verfügung. Es stehen ein eigenes Büro, ein Besprechungs- und einen Gruppenraum zur Verfügung. Der Gruppenraum wird seit März 2015 als Trainingsraum genutzt. Aufgrund der räumlichen Not, durch die 5 Zügigkeit aller Jahrgänge und die Notwendigkeit von eigenen Räumlichkeiten der OGS, stehen seit den Sommerferien 2 weitere Schränke im Trainingsraum, in denen Materialien für den Sachunterricht verstaut sind.

Der Besprechungsraum dient für Arbeitskreise, Beratungen, Konferenzen, Helferkreise und Gruppengespräche.

## Umfang der Schulsozialarbeit

### Beratung

Grafik: Beratungen im Berichtszeitraum



Das Angebot der Beratung richtet sich an alle Schülerinnen und Schüler, Eltern, sowie Lehrerinnen und Lehrer und an die Mitarbeiter\*innen der OGS. Die Gespräche sind vertraulich und kostenfrei. In manchen Fällen werden interne und externe Personen und Institutionen mit einbezogen (Jugendhilfe, Psychologen, Beratungsstellen, Schulische Erziehungshilfe, usw.). Zum einen für die Familien, zum anderen aber auch zur eigenen Beratung und Unterstützung.

### Beratung von Schülerinnen und Schüler in Einzel- oder Gruppengesprächen

Schüler\*innen haben die Möglichkeit sich bei Bedarf an die Schulsozialarbeit zu wenden. Hierzu suchen sie die Schulsozialarbeit im Büro oder Gebäude auf. In Einzelfällen entsteht der Kontakt auch über Lehrer\*innen oder über die Eltern. Die Gespräche sind freiwillig.

In den meisten Fällen geht es um alltägliche Probleme wie Streit mit Freunden, Zuhause oder um Probleme in der Schule. Es wird versucht mit den Kindern Lösungen und Strategien zu finden, um mit ihren Konflikten selbständig und gewaltfrei umgehen zu können.

Manchmal kommen die Kinder zu zweit, zu dritt, oder auch alleine.

Die Gespräche behandle ich vertraulich. Das bedeutet, dass ich nur mit Erlaubnis der Kinder das Besprochene weiter erzählen darf. Daher werden Eltern und Erziehungsberechtigte nicht verbindlich über die Gespräche informiert.

Die Pandemie und das Tragen von Masken hat die Arbeit deutlich erschwert. Ohne Mimik und einem halben verdeckten Gesicht ist es schwerer eine vertrauensvolle Atmosphäre zu erschaffen.



## Elterngespräche

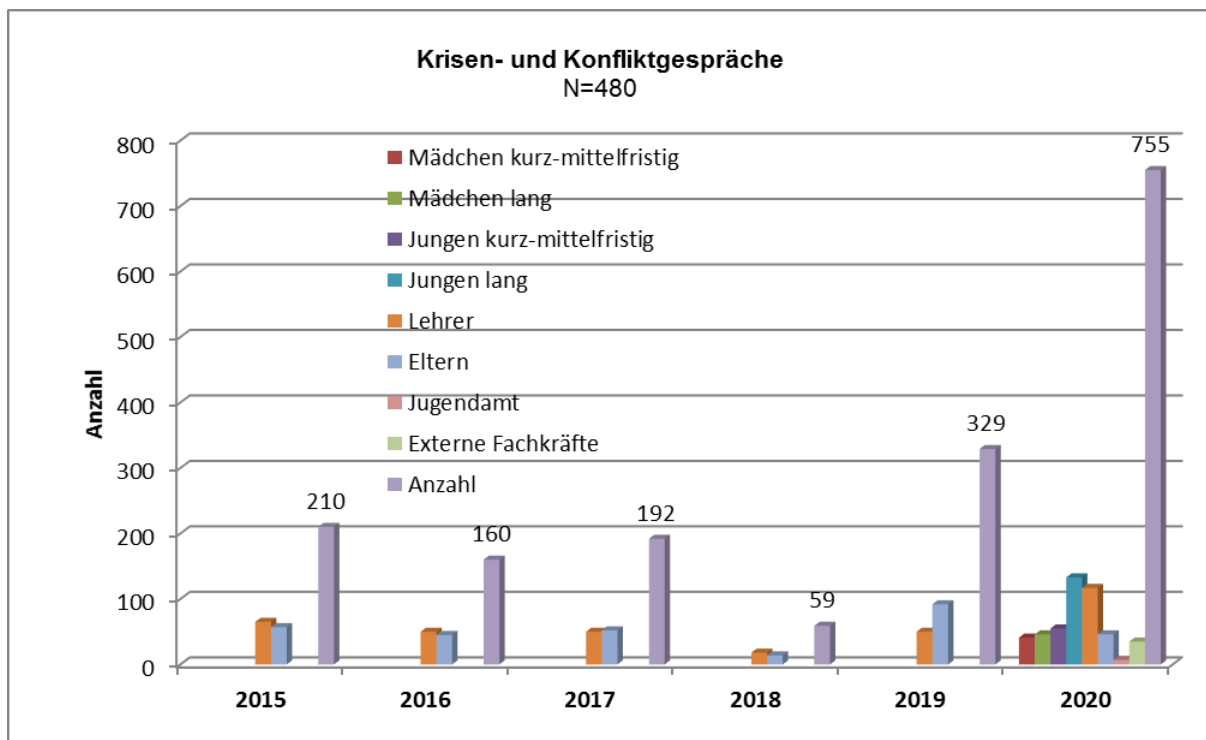
Die Kontaktaufnahme entsteht durch Eltern/ Erziehungsberechtigte, Lehrer\*innen, Schüler\*innen oder Schulsozialarbeit. Eltern bekommen die Möglichkeit in Krisensituationen oder bei Fragen Unterstützung und oder Vermittlung zu anderen Institutionen zu bekommen. Hierbei ist eine gegenseitige Wertschätzung sehr wichtig.

## Austausch/ Beratung mit Lehrkräften

Lehrer\*innengespräche finden täglich in unterschiedlicher Weise statt. Mal ist es ein kurzer Austausch, manchmal auch eine längere Besprechung. So können Absprachen getroffen werden und aktuelle Ereignisse werden weitergegeben.

## Anzahl und Umfang der Krisen- und Konfliktgespräche

Grafik: Gespräche im Detail:



Die Anzahl der Gespräche hat sich im Vergleich zu den Vorjahren erneut verändert. Wir Schulsozialarbeiter haben bei den regelmäßig stattfindenden Teamtreffen beschlossen, gemeinsame Standards in der Zählung und Dokumentation einzuführen. Ersichtlich ist die deutlich höhere Anzahl von Gesprächen bei Jungen in der Langzeitbetreuung. Dies soll nicht bedeuten, dass Jungen in der Regel mehr "Probleme" haben im Gegensatz zu den Mädchen. Nach meiner Beobachtung machen sich die Probleme bei Jungen mehr durch Wutausbrüche bemerkbar und sind somit "greifbarer". Bei den Mädchen konnte ich mehr Zweifel an sich selbst beobachten. Dieses Verhalten ist noch mehr von der Bereitschaft zu sprechen abhängig. Zudem steigt weiterhin die Anzahl von Kindern mit Verhaltensoriginalitäten. Teilweise sind diese so stark ausgeprägt, dass ein Lernen dieser Kinder in einem normalen Klassensetting unmöglich zu sein scheint. Ihr Verhalten hindert nicht nur ihr eigenes Lernen, sondern auch das ihrer Mitschüler\*innen.

So ist es in diesem Jahr vermehrt dazu gekommen, dass ich dem Unterricht beiwohnte oder die betreffenden Kinder versuchte zu erreichen.

Aufgrund dieser immer mehr zu beobachtbaren Entwicklung wird deutlich, dass auf die Kinder mit einem besonderen Bedarf anders eingegangen werden muss. Die Idee ist die Einführung einer integrierten sozialen Gruppenarbeit im Schulalltag. Es gibt Kinder, die fallen immer wieder durch ihr Verhalten auf. Schulische erzieherische Maßnahmen, wie z.B. das verfrühte Abholen oder gar ein Ausschluss für mehrere Tage, verändert nicht das unerwünschte Verhalten. Auch die regelmäßige Doppelbesetzung im Unterricht bringt nicht den erhofften Erfolg. Es macht den Eindruck, dass einige Kinder erst bestimmte Kompetenzen erlernen müssen, um überhaupt am Klassen- und Unterrichtsgeschehen teilnehmen zu können. Ein Konzept hierzu wird erarbeitet. Für die Umsetzung werden weitere pädagogische Stellen benötigt.

### **Streitschlichtung und Wiedergutmachung**

Ein weiteres Angebot der Schulsozialarbeit ist die Streitschlichtung. Hierbei haben Schüler\*innen die Möglichkeit Streitigkeiten mit Unterstützung einer neutralen Person zu klären. Die Streitschlichtung kann in Pausen oder zu vereinbarten Zeiten stattfinden und unterliegt klaren Gesprächsregeln. Ziel ist es, eine für alle Beteiligten zufriedenstellende Lösung zu finden. In manchen Fällen bedarf es auch einer Wiedergutmachung wie z. B. in Form eines gemalten Bildes oder eines Briefes. Deutlich wurde es in diesem Jahr, dass es immer mehr Kindern schwer zu fallen scheint, das Wort Entschuldigung zu sagen und dem Gegenüber dabei ins Gesicht zu schauen.

Aufgrund der Einführung gleicher Standards, sind Streitschlichtungen nicht explizit einzeln gezählt worden, fanden jedoch statt.

Ziel für 2021 ist, gemeinsam mit einer Lehrkraft, eine Fortbildung für das Streitschlichterkonzept für Schüler\*innen zu besuchen und dies in der Schule zu integrieren. Hierbei können Schüler\*innen Streitschlichter\*innen werden und erhalten Zeiten und Räumlichkeiten, in denen ihre Mitschüler\*innen zu ihnen kommen können, um Konflikte zu lösen.

### **Trainingsraum**

Seit 2015 hat sich das Trainingsraumkonzept nun in den Schulalltag etabliert.

Der Trainingsraum ist für die Jahrgangsstufen 2,3 und 4, sowie auch vereinzelt für Klassenstufe 1 an 5 Tagen für täglich 3 Stunden geöffnet.

Im Berichtsjahr 2020 hatte das Lehrer\*innenkollegium die Besetzung des Trainingsraumes übernommen. Die Schulsozialarbeit half aus und wirkte unterstützend sowie beratend mit.

### **Prävention**

Durch präventive Maßnahmen können wir die soziale Entwicklung von Kindern fördern und ihre Entwicklung positiv beeinflussen.

Das Sozialtraining "Lubo aus dem All" wird gemeinsam durch die jeweiligen Klassenlehrkräfte und die Schulsozialarbeit durchgeführt. Das Training findet einmal wöchentlich bis zum Schuljahresende statt. Das Training soll die Kinder darin fördern aktiv am Unterrichtsgeschehen teilzunehmen und Konflikte angemessen zu lösen.

Durch das Training entsteht zudem eine frühzeitige Kooperation zwischen Lehrerin/ Lehrer und Schulsozialarbeit. Besondere Förderbedarfe können zeitnah erkannt werden und die Kinder lernen bereits in der ersten Klasse die Schulsozialarbeit kennen.

### **Zeitaufwand**

Durch Corona musste in den Monaten März bis Juni das Training in den ersten Klassen pausieren. Es wurde etwas verkürzt nach den Sommerferien in den 2. Klassen nachgeholt.

Nach den Herbstferien startete das Sozialtraining wie üblich in allen neuen 1. Klassen. Die Corona Maßnahmen, wie das ständige Tragen von Masken, erschweren die Durchführung des Trainings sehr. Das Training hat als wichtigen Baustein die Gefühle und wie man sie erkennen kann, besonders in der Mimik. Auch das Singverbot ist deutlich spürbar. Auch die Gruppenübungen mussten teilweise ausgelassen werden.

### **Prävention in der 2. und 3. Klasse**

Im Berichtszeitraum gab es keine Nachfrage von Präventionsangeboten für soziales Lernen in den 3. Klassen. Corona ließ dies leider nicht zu. In einigen Klassen besprach und bearbeitete ich Konflikte, die eine größere Gruppe von Kindern betrafen. Hierbei waren körperliche und sprachliche Gewalt die Themen.

Im April 2020 sollte die Schulsozialarbeit eine Klasse auf ihrer Klassenfahrt als zusätzliche Kraft unterstützen. Aufgrund der Pandemie konnte diese Fahrt nicht stattfinden.

### **Teambesprechungen**

Das Team der Schulsozialarbeiter in Wentorf traf sich regelmäßig zu Koordinationsgesprächen mit dem Teamleiter und Gemeindejugendpfleger Herr Kramer, sofern es die Coronaauflagen erlaubten. Es wurden wichtige Anliegen besprochen, Termine koordiniert und an der Qualitätssicherung gearbeitet.

### **Supervision und Fortbildungen**

Auch in diesem Jahr bestand die Möglichkeit an Supervisionen teilzunehmen. Aufgrund der Pandemie konnte dies nicht in vollem Umfang genutzt werden.

Des Weiteren mussten mehrere Fortbildungen abgesagt werden. Im Oktober ließ das Infektionsgeschehen die Weiterbildung zur Entspannungspädagogin zu.

### **Kooperation und Netzwerkarbeit**

Die Schulsozialarbeit kooperiert seit mehreren Jahren mit Pro Familia. Pro Familia führt regelmäßig das Programm „Ziggy zeigt Zähne“ in Klassenstufe 4 durch. Im Berichtsjahr konnte das Programm aufgrund der Pandemie leider nicht durchgeführt werden. Es soll im Frühjahr 2021 nachgeholt werden, sofern es die Umstände erlauben.

Weiterhin fanden regelmäßige Sitzungen mit der Schulleitung Frau Henke statt. Zusätzlich zu den internen Fallplanungen, fanden im Berichtsjahr auch gemeinsame Elterngespräche mit dem Allgemeinen Sozialen Dienst unter Beteiligung der Eltern und Lehrer\*innen statt.

Eine besonders enge Kooperation besteht zur schulischen Erziehungshilfe. Bis zu den Sommerferien fand ein regelmäßiger Austausch mit Frau Brühn vom Förderzentrum Schwarzenbek statt. Nach den Sommerferien erfolgte ein Personalwechsel. Für die Grundschule ist nun Herr Segert zuständig. Auch mit ihm fand ein Austausch statt.

### **Fazit und Ausblick**

Auch in diesem Berichtszeitraum ist deutlich zu erkennen, dass weiterhin ein Hilfebedarf bei Schüler\*innen besteht. Nach wie vor gibt es Kinder, die von Gewalt, Belastung, Vernachlässigung und Misshandlung betroffen sind. Besonders nach den Sommerferien berichteten mehrere Kinder von Gewalt zu Hause. Im Berichtsjahr gab es 9 Fälle, in denen eine Kindeswohlgefährdung erkennbar wurde.

Weiterhin ist die Arbeit mit den Familien ein sehr sensibles Thema. Gesellschaftlich ist das Annehmen von Unterstützung, besonders durch das Jugendamt noch nicht akzeptiert. Die Rolle des Jugendamtes hat in der Vergangenheit große Vorurteile und Ängste hervorgerufen.

Hier wünsche ich mir weiterhin ein gesellschaftliches Umdenken.

Wie in den vergangenen Jahren beobachte ich einen sehr hohen Leistungsdruck bei den Kindern. Dieser Druck entlädt sich bei einigen durch Konflikte auf den Schulhof. Manche Kinder berichten, dass ihre Eltern enttäuscht von ihnen seien, wenn sie es nicht auf das Gymnasium schaffen. Dies ist für Kinder schwer auszuhalten. Kein Kind möchte seine Eltern enttäuschen.

### **Corona war in diesem Berichtsjahr ein großes Thema.**

Teilweise erschien der Eindruck, dass das Miteinander durch den Lockdown etwas verlernt wurde. Auf Konflikte wurde empfindlicher reagiert. Gerade in den ersten Klassen war zu erkennen, dass ein Schubsen in der Schlange am Waschbecken schneller als eine vorsätzliche Handlung angesehen wurde, als ein Versehen. Gerade in den ersten Klassen sind die Kinder in den ersten Wochen noch sehr überfordert von den vielen neuen Eindrücken und Regeln. Sie stehen zudem noch unter einem sehr hohen Bewegungsdrang und dann kann es in Zeiten, in denen den Kindern viel abverlangt wird, auch unbeabsichtigt zu Verletzungen kommen.

Zu den Kindern möchte ich sagen, dass sie in vollem Maße meine Bewunderung und Hochachtung dafür haben, wie sie mit der Pandemie und ihren enormen Einschränkungen umgegangen sind und wohl auch weiterhin umgehen müssen.

Das eigentlich selbstverständliche freie Rennen auf dem Schulhof zu den Pausen ist untersagt. Stattdessen gehen sie ruhig und geordnet als Klassenverband auf den Teil des Schulhofes, der ihnen als Jahrgang zugeteilt wurde. Sie waschen sich regelmäßig die Hände und schaffen es auch hier, sich geordnet aufzustellen und das Warten auszuhalten. Sie schimpfen hier und da über Corona, aber sie beschweren sich nicht. Sie machen es großartig. Wir können alle stolz auf sie sein.

Birthe Leuschner  
Schulsozialarbeiterin



## **Jahresbericht der Schulsozialarbeit an der Gemeinschaftsschule Wentorf**

### **Personelle Situation**

Die wöchentliche Arbeitszeit wurde auf Antrag der Stelleninhaberin ab 1.1.2020 von 36 auf 30 Wochenstunden neu festgesetzt. Grundsätzlich steht eine volle Stelle für Schulsozialarbeit an der Gemeinschaftsschule zur Verfügung.

### **Tätigkeiten der Schulsozialarbeit.**

Die Aufgaben der Schulsozialarbeit der Gemeinschaftsschule Wentorf sind im Rahmen der Konzeption für Schulsozialarbeit festgeschrieben und lassen sich einfach zusammenfassen:

- ❖ Erziehung und Unterstützung der Schülerinnen und Schüler zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten.
- ❖ Förderung der sozialen und individuellen Entwicklung mit dem Ziel, sie zu befähigen, Konflikte friedvoll und sachlich zu lösen.
- ❖ Hilfe und Unterstützung bei der Entdeckung konstruktiver Lebensinhalte, um diese für ein für sie erfülltes Leben anzuwenden.

### **Beratung**

Schüler\*innen, Lehrkräfte und Eltern konnten sich bei Bedarf in Form von Beratung unterstützen lassen. Vertraulichkeit und Freiwilligkeit sind hier Grundvoraussetzung.

Die Beratungen fielen sehr individuell aus:

Manchmal reichte ein Tipp, ein anderes Mal war eine längerfristig angelegte Beratung nötig. Auch Vermittlungen zu anderen Institutionen, wie Beratungszentren, Psychologen, Jugendamt und Therapieeinrichtungen, waren möglich.

## **Situation durch Corona**

Corona hat den Schulalltag deutlich verändert:

Von März bis Juni finden normalerweise mehrere Präventionsangebote statt. Das musste aufgrund des langen ersten Lockdown entfallen, die Schulen waren geschlossen. In dieser Zeit war die Schulsozialarbeiterin, wie alle Mitarbeiter\*innen der Schulsozial- und Jugendarbeit, am Kinder-, Jugend- und Elternnottelefon eingesetzt und kümmerte sich zusätzlich um besondere Fälle aus der Schule.

Die Klassen starteten nach den Sommerferien mit einer veränderten Form des Trainings:

Der Abstand musste gewahrt werden und es bestand bis Jahresende eine Maskenpflicht. Das erschwerte die Arbeit und insbesondere die Kommunikation mit den Schüler\*innen.

Es zeigte sich, dass trotz oder gerade wegen der Lockdownphase Schulsozialarbeit ein sehr wichtiges und unverzichtbares Medium ist. Sie war online und telefonisch jeder Zeit erreichbar, was auch während des Schulbetretungsverbots genutzt wurde.

Sehr oft war die Schulsozialarbeit ein wichtiges Vermittlungsglied zwischen Schüler\*innen, Lehrkräften und Eltern.

In besonderen Einzelfällen waren Präsenztreffen mit Schüler\*innen und Lehrkräften unumgänglich.

## **Prävention**

Junge Menschen, die sozial benachteiligt sind oder anderen Beeinträchtigungen unterliegen, sind auf sozialpädagogische Hilfen angewiesen.

Zu Beginn jedes Schuljahres führt die Schulsozialarbeiterin in den 5.Klassen mit der jeweiligen Klassenlehrkraft ein 2-stündiges Training zur Förderung sozialer Kompetenzen durch. Die Schüler\*innen sollen verfügbare Fertigkeiten verfestigen, soziale und emotionale Kompetenzen verfeinern und interpersonelle Funktionen erweitern. Diese fanden aufgrund des Corona Virus nicht statt.

Die Soziale Arbeit konnte zwar weiterhin, aber in verändertem Umfang durchgeführt werden:

Es gab mehr Diskussionsrunden, die Schüler\*innen mussten häufiger alleine arbeiten,

Konfliktsituationen wurden durch Nachbasteln oder Malen visualisiert und thematisch aufgearbeitet. Die Ergebnisse wurden dann von ihnen erklärt und diskutiert.

Zu dem Thema Sucht haben die Beauftragte für Prävention Frau Petersen und die Schulsozialarbeiterin mit einer externen Beratungsstelle einen Tag eine offene Sprechstunde angeboten, an der jede/r Schüler\*in teilnehmen konnte. Das wurde so gut angenommen, dass dieses Angebot nunmehr zu einem festen Bestandteil des Präventionsangebots werden soll.

Die Schulsozialarbeiterin arbeitete überwiegend situativ-intuitiv. Daraus ergeben sich dann neue Handlungsstränge.

Ein allgegenwärtiges Thema ist leider Gewalt in der Kommunikation. Dem wurde mit gewaltfreiem Kommunikationstraining in den Klassen 5-8 begegnet. Zusätzlich gab es regelmäßig Einzel- und Gruppengespräche mit den Betroffenen.

Neu hat die Schulsozialarbeiterin mit den Klassenlehrer\*innen die sog. „TaRa“- oder die „SchaTa“-Stunde entwickelt. Die Namen ergaben sich aus den Anfangsbuchstaben der Lehrer\*innen und der Schulsozialarbeiterin. In einem regelmäßigen Rhythmus über mehrere Wochen wurden die Klassen aufgesucht und mit den Schüler\*innen und den Klassenlehrer\*innen die entstandenen Konflikte in Form von Theater- und Rollenspiele aufgezeigt und aufgearbeitet. Hier schlüpften die Beteiligten sowohl in die Opfer- als auch in die Täterrolle. Die Schüler\*innen konnten sich erstaunlich gut darauf einlassen und waren mit Spaß bei der Sache, obwohl sie hier grenzüberschreitende Erfahrungen machten. Es gefiel ihnen, selbst zu erkennen, wo der Konflikt herrührte und Lösungsmöglichkeiten auszuprobieren.

Dieses Projekt wurde so gut angenommen, dass die Nachfrage auch aus weiteren Klassen kam und dort durchgeführt werden konnte.

### **Vernetzung mit anderen Einrichtungen.**

Der Arbeitskreis „Jugend Wentorf“, in dem sich regelmäßig der Gemeindejugendpfleger, die Erzieherin des Prismas, die Straßensozialarbeiterin, die Schulsozialarbeiter der weiterführenden Schulen und die Diakonin der ev. Jugend der MaBu treffen, hat coronabedingt nicht stattgefunden.

Die Schulsozialarbeiterin hatte Kontakt zur Schulpsychologin, zum ASD und zu den Beratungszentren. Sie arbeitete in einigen Fällen mit der Polizei zusammen, ohne die Vertraulichkeitsvereinbarung zu verletzen. Durch diese Zusammenarbeit mit dem Jugendbeauftragten der Polizei Herrn Witt konnten einige Vorkommnisse unkompliziert und konstruktiv für die Betroffenen im Sinne des Erzieherischen Jugendschutzes gelöst werden.

Des Weiteren gab es eine konstante, sehr positive Zusammenarbeit mit der Beratungslehrerin und der Schulischen Erziehungshilfe.

Die Teamsitzung der Schulsozialarbeiter/innen fanden zusammen mit dem Teamleiter Kinder und Jugendliche/Gemeindejugendpfleger Herr Kramer statt. Als Schwerpunkt wurden, neben dem Informationsaustausch, Fallbesprechungen durchgeführt.

An innerschulischer Kooperation sind die regelmäßigen Treffen in der Lehrer\*innenkonferenz und der offenen Ganztagschule zu nennen.

### **Die Statistik**

Die Schulsozialarbeiterin begleitete mehrere Schüler\*innen, und teilweise den Eltern, über ein ganzes Jahr. Konflikt- und Beratungsgespräche wurden nach Möglichkeit in die Klassen verlegt. Das hatte zur Folge, dass nicht nur eine mögliche Lösung, sondern auch klassenintern präventiv gearbeitet werden konnte.

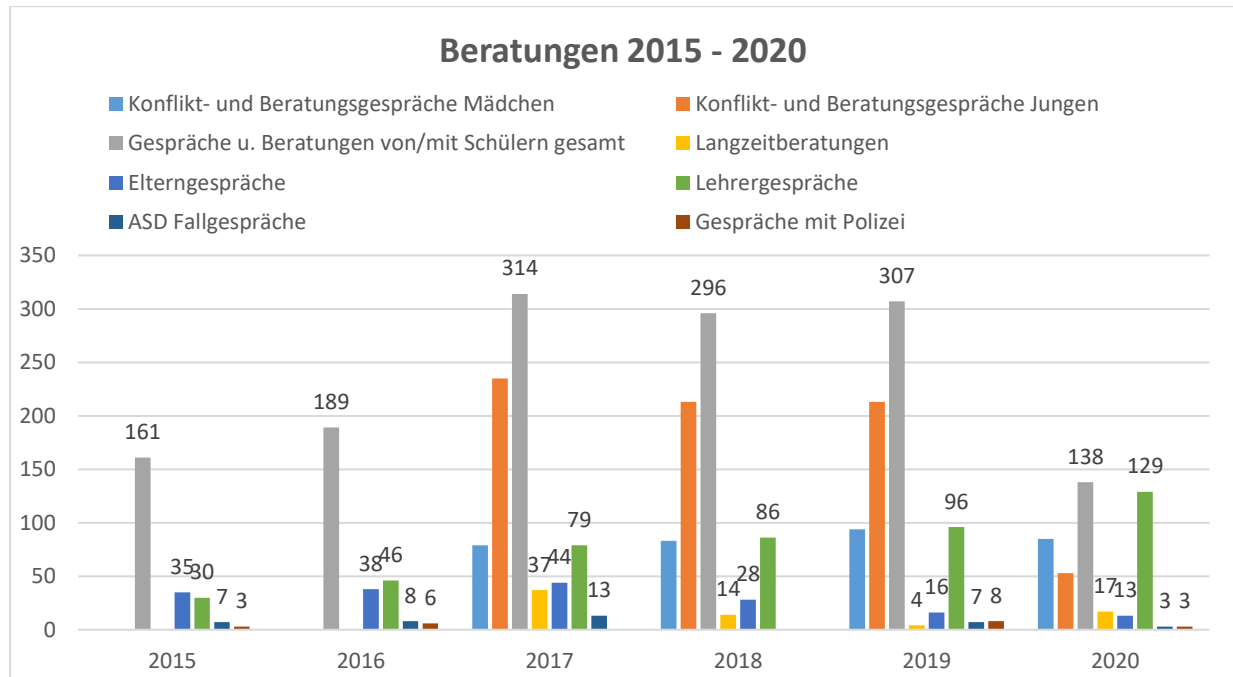
In einfacheren Fällen unterstützte die Schulsozialarbeiterin die Lehrkräfte und/oder die Schreitschlichter\*innen, die Probleme eigenständig zu lösen.

Aus der detaillierten grafischen Darstellung der Verteilung der Beratungsgespräche für 2020 wird deutlich, dass der Gesprächsschwerpunkt in der Krisenintervention lag.

Die Schüler\*innen der Klassen 8-10 teilen sich die Container auf dem „neuen Campus“ hinter der Sporthalle. Das hat insgesamt zu einer großen Entlastung für alle Beteiligten geführt.

Bis auf die 10. Klassen waren alle Jahrgänge durchgängig 4-zülig.

Statistische Zahlen:



Bei der statistischen Darstellung ist wichtig zu berücksichtigen, dass nur die dokumentierten Fälle und Gespräche enthalten sind. Zahlreiche kleine Gespräche in den kleinen Pausen mit Schüler\*innen und Lehrkräften oder die sog. „Kannst Du mal eben - Gespräche“ waren zahlenmäßig nicht zu erfassen.

**Fortbildung**

Durch Corona bedingt, hat die Schulsozialarbeiterin keine Fortbildung besucht.

**Ausblick**

Die Gemeinschaftsschule hatte ca. 30% mehr Schüler\*innen als in den Vorjahren. Aufgrund der Arbeitsverdichtung, d.h. die Person der Schulsozialarbeiterin wird zunehmend von verschiedenen Schüler\*innen/Klassen/Lehrkräften gleichzeitig angefragt, sollte eine zusätzliche Schulsozialpädagogen\*innenstelle eingerichtet werden. Entsprechend könnten die Zuständigkeiten nach Jahrgängen verteilt werden. Zusätzlich wäre eine gegenseitige Vertretung möglich. Es wurden mehrere Präventionen und Projekte geplant, die in 2020 alle (!) aufgrund des Coronavirus abgesagt werden mussten. Ob und wann diese wieder vollumfänglich durchgeführt werden können, bleibt leider abzuwarten.

Kay Tangermann  
Schulsozialarbeiterin





## **Jahresbericht der Schulsozialarbeit am Gymnasium Wentorf**

### **Beratung und Intervention**

Im nachstehenden Bericht werden die Arbeit und die Rahmenbedingungen der Schulsozialarbeit am Gymnasium Wentorf dargestellt. Diese Arbeit war in diesem Jahr stark geprägt, bzw. auch eingeschränkt, durch die Corona-Pandemie.

Generell gilt aber auch dieses Jahr, durch die Anwesenheit der Schulsozialarbeit während der Schulzeit haben Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, ein Vertrauensverhältnis aufzubauen. Das ermöglicht eine Atmosphäre, sich Rat und Unterstützung zu holen. Vertraulichkeit und Freiwilligkeit ist das oberste Prinzip für eine erfolgreiche Beratung. Aus der Beratung kann sich eine längerfristige Begleitung (individuelle Förderung) im Schulalltag entwickeln und/oder eine Weiterleitung zu externen Hilfe- und Begleitungsangeboten notwendig werden. Das Beratungsangebot der Schulsozialarbeit wendet sich vorrangig an Schülerinnen und Schüler. In diesem Zusammenhang werden auch Eltern sowie Lehrer\*innen beraten.

Auch wenn Schüler\*innen dieses Jahr nicht immer in der Schule anwesend waren, so bestand das Hilfsangebot durch die Schulsozialarbeit durchgängig: Die Schulsozialarbeit war auch während der „Lockdown-Phase“ für die Beteiligten an Schule durchgehend erreichbar (telefonisch und per E-Mail). Hiervon wurde auch Gebrauch gemacht. Der Schulsozialarbeiter hat in Einzelfällen, unter Berücksichtigung der Schutzmaßnahmen, Hausbesuche vorgenommen.

Schulsozialarbeit beteiligt sich aktiv an schulischen Gremien und an der Schulentwicklung und berät Lehrer\*innen, Verwaltung und Elternschaft. Sie trägt zu einem gemeinsamen ganzheitlichen Bildungssystem bei und bringt ihre sozialpädagogischen Kompetenzen mit ein. Dazu gehört besonders der regelmäßige Austausch mit allen Beteiligten, hier insbesondere mit der Schulleitung und die Teilnahme an Konferenzen (Lehrer\*innen-, Schul-, Klassenkonferenzen).

Die Mitarbeit am zu erstellenden Gewaltschutzkonzept der Schule hat sich verstetigt. Hierzu nahm der Schulsozialarbeiter an Arbeitskreisen intern teil und bereitete die inhaltliche Weiterarbeit, zur Thematik, mit vor.

### **Prävention**

Im Vorwege sei an dieser Stelle angemerkt, dass es bereits vor Einsetzung des Schulsozialarbeiters eine durch Beratungslehrer und Stufenleitungen organisierte sehr gute Präventionsarbeit, unter Einbeziehung externer Träger, gab. Der Schulsozialarbeiter koordiniert nun die Präventionsarbeit.

Auch die Präventionsarbeit war in diesem besonderen Jahr nur sehr eingeschränkt möglich, so dass nur Teile des Präventionskonzeptes möglich waren:

In der ersten Schulwoche der Klassenstufe 5 erfolgte die Einheit „Wir sind Klasse“ zum Thema Mobbing. Der Schulsozialarbeiter führte dazu gruppenfindungsfördernde erlebnispädagogische Einheiten mit einigen Klassen, unter Einhaltung der Schutzmaßnahmen, durch.

Der Anti-Mobbing Tag für die Klassenstufe 6 musste ganz ausfallen. Stattdessen fanden in einigen Klassen Einheiten zu dem Thema statt, welche durch den Träger Dunkelziffer e.V. geleistet wurden. Der Aktionstag im UKE, „Nichtrauchen ist cool“ richtete sich an die Klassenstufe 7 und konnte leider ebenfalls nicht stattfinden.

In Klassenstufe acht und sechs hätten Präventionstage zum Thema „Alkohol und Drogen“ veranstaltet werden sollen.

Das Thema Cybermobbing wurde in Klassenstufe 8 in Zusammenarbeit mit der Landespolizei behandelt.

Auch das Theaterstück zum Thema Essstörungen für die achten Klassen musste dieses Jahr leider ausfallen. (Prävention wurde zu diesem Thema insbesondere aus der Elternschaft gewünscht).

Gleiches gilt für den „Cannabis Parcours“ für die Klassenstufe neun.

In „normalen“ Jahren wird darauf geachtet, dass durch das Präventionsangebot alle Klassen der Orientierungsstufe und der Mittelstufe gleichmäßig „bedient“ werden und es zu keinen Doppelungen kommt bzw. auch die Schüler nicht ein Übermaß an Informationen erhalten. Zudem wird darauf Wert gelegt, dass die Inhalte der Präventionseinheiten der Altersgruppe entsprechend sind. Dies möge auch erklären, weshalb in Klassenstufe 8 insgesamt drei Präventionseinheiten hätten stattfinden sollen, die Schüler\*innen waren hier meist schon am Anfang der Pubertät.

Das Präventionsprogramm unterliegt einem ständigen Weiterentwicklungsprozess, in Abstimmung mit Eltern, Schüler\*innen und Lehrer\*innen, um die Kinder und Jugendlichen bei den sie betreffenden aktuellen Herausforderungen gut unterstützen zu können.

### **„Infrastruktur“ der Schulsozialarbeit**

Der Schulsozialarbeiter am Gymnasium Wentorf hat sein Büro, in welchem der größte Teil der Beratungsgespräche stattfindet, in Raum V 009 am Ende des Verwaltungstraktes. Der Standort hat den Vorteil, dass es eine räumliche Nähe zur Verwaltung und den Stufenleitungen gibt, aber im Gegensatz zum Rest des Verwaltungstraktes frei zugänglich für die Schüler ist.

Durch Anbringung einer Markierung wurde während der Corona-Pandemie sichergestellt, dass Mindestabstände gewahrt werden. Regelmäßiges Lüften war obligatorisch.

Die Büroausstattung umfasst im Wesentlichen: Ein Festnetztelefon, ein Mobiltelefon, Laptop mit Internet Zugang, Drucker und einen Flipchart Aufsteller. Es existiert eine Sitzecke für Beratungsgespräche sowie ein abschließbarer Aktenschrank für Dokumente. Im Büro lagert auch die erlebnispädagogische Ausrüstung, welche bei Bedarf auch an Lehrkräfte verliehen wird.

Zur Erreichbarkeit insbesondere durch Schüler\*innen gibt es ein Dienstmartphone.

Zudem verfügt der Schulsozialarbeiter über ein Dienstfahrrad, mit dem er Dienstfahrten im Ortsgebiet tätigen kann.

## **Daten und Fakten zur geleisteten Arbeit**

Wie erwähnt, hat Corona auch die Arbeit der Schulsozialarbeit stark geprägt. Nicht nur die fehlende Präsenz ist ein Hemmnis, auch die sehr strukturierten Vorgaben der notwendigen Corona Schutzmaßnahmen führen dazu, dass die Schüler\*innen weniger Freiraum verspüren. Insbesondere bei den Jüngsten führt dies zu erhöhter Unruhe. (So beobachtet auf dem Pausenhof der Orientierungsstufe und in Gesprächen mit Lehrkräften verifiziert.) Zudem fehlt vielen ein Ausgleich im Freizeitbereich sei es durch Hobbys wie z.B. Sport, Musik etc., aber auch sonstige soziale Kontakte. Auch dies dürfte ein Faktor für die beschriebene Unruhe sein, welche wohl u.a. für verstärkte Grenzüberschreitungen im Bereich der Orientierungsstufe im Berichtszeitraum führte.

Eine detaillierte Darstellung der geleisteten Fallarbeit ist aus Gründen des Vertrauensschutzes und der Verschwiegenheitspflicht (§ 203 StGB) nicht möglich.

Schon aufgrund der großen Anzahl von Schüler\*innen (> 1000) ergibt sich eine nicht geringe Anzahl an Schüler\*innen, die aufgrund von psychischen Erkrankungen zu betreuen und zu beraten waren („genau 33,3 Prozent der Bevölkerung weisen auf das Jahr gerechnet, eine oder mehrere klinisch bedeutsame psychische Störungen auf“).

Die höchsten Prävalenzen treten überraschenderweise bei jungen Menschen auf. Gemeinsam mit den Eltern und Schüler\*innen wurden Behandlungsmöglichkeiten bei Ärzten, Therapeuten und Kliniken u.ä. besprochen und gefunden. Mit dem Schulpsychologischen Dienst wurde auch zusammengearbeitet. Im erweiterten Sinne gehört auch die Anorexie (Magersucht) dazu, hier gab es teilweise dramatische Erkrankungsverläufe. Im Vergleich zu 2019 ist die Zahl der bekannten Fälle gesunken, wobei es sicher auch eine hohe „Dunkelziffer“ geben wird.

Auch die Thematik des selbstverletzenden Verhaltens („Ritzen“) wurde bearbeitet.

Insgesamt haben psychische Probleme offensichtlich in der Schüler\*innenschaft zugenommen.

Die Themen Mobbing und auch Cybermobbing sind ein nicht unerheblicher Teil der Schulsozialarbeit. Die vielfältigen Möglichkeiten sozialer Netzwerke eröffnen ein schwer überschaubares Feld. Es ist immer wieder nötig, den Schülern und Schülerinnen zu vermitteln, dass es sich beim Internet nicht um einen rechtsfreien Raum handelt.

Mobbingopfer leiden teilweise ein Leben lang unter den Folgen, eine gut organisierte „Infrastruktur“ von direkter Hilfe im akuten Fall und Prävention ist unverzichtbar.

Die Anzahl der Mobbingfälle scheint, auf einem vergleichsweise niedrigen Niveau, leicht erhöht zu haben, die Anzahl der Fälle von physischen Auseinandersetzungen ist wie beschrieben insbesondere in der Orientierungsstufe angestiegen.

Bis auf das oben beschriebene, sind akute Beeinträchtigungen der Schüler\*innen durch die Pandemie nicht zu beobachten. Folgeschäden insbesondere im psychischen Bereich sind jedoch nicht absehbar.

Auffällig waren in 2020 auch folgende Vorkommnisse:

Es war notwendig Schüler\*innen zu unterstützen, dass sie am Distanzlernen teilnehmen können.

Insbesondere waren diejenigen betroffen, welche in öffentlichen Unterkünften wohnen.

Die Jungengruppe hatte sich in einer „Kopfstärke“ von etwa vier Jungen stabilisiert. Problematisch ist nach wie vor, dass die Jungengruppe von einigen Eltern als stigmatisierend für ihre Kinder angesehen wird und nicht als ergänzende Unterstützung. Neben den Reflexionsgesprächen finden i.d.R. diverse

Freizeitaktivitäten (Teil des Konzeptes) statt, z.B. Ausflüge zum Jugendzentrum Prisma, in den Wald etc. . Das war dieses Jahr nur sehr eingeschränkt möglich.

Cannabis Konsum wird wahrscheinlich weiterhin an der Schule bestehen, es gab aber keine besonderen Auffälligkeiten im Berichtszeitraum.

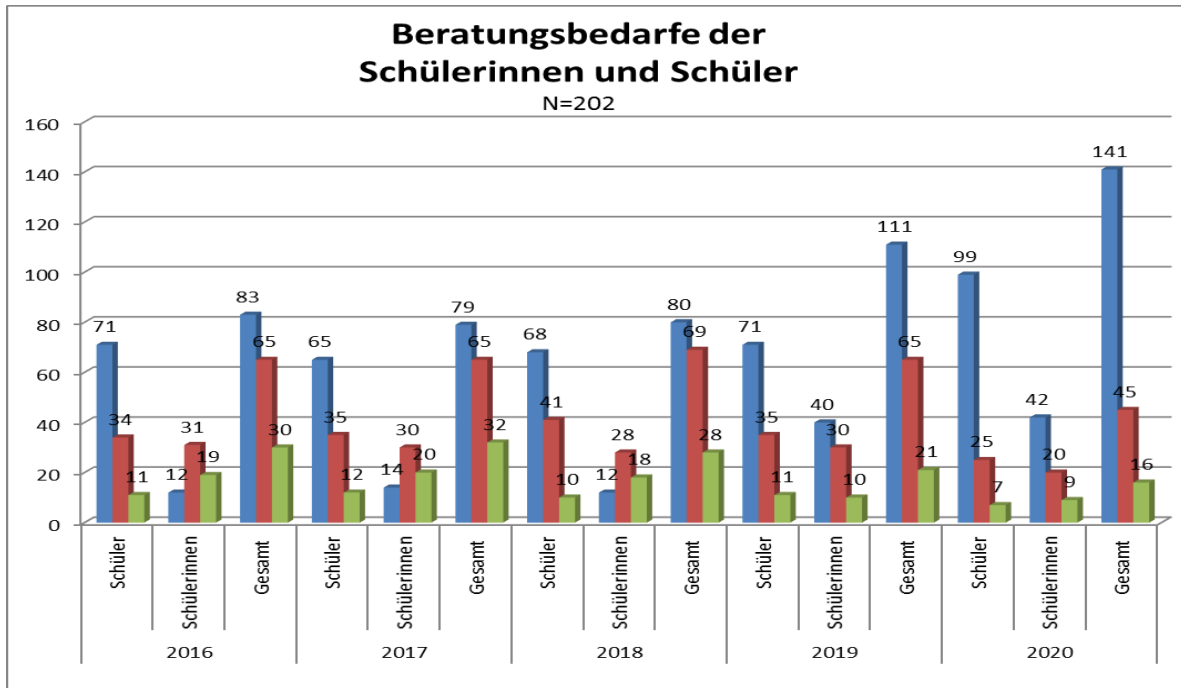
In 2020 war in vier Fällen eine direkte Zusammenarbeit mit den zuständigen Jugendämtern nötig.

Die Klassenfahrten, welche der Schulsozialarbeiter hätte begleiten sollen, sind aufgrund der Corona-Pandemie allesamt ausgefallen. In diesen Klassen gab es mehrere Schüler\*innen mit signifikanten Auffälligkeiten.

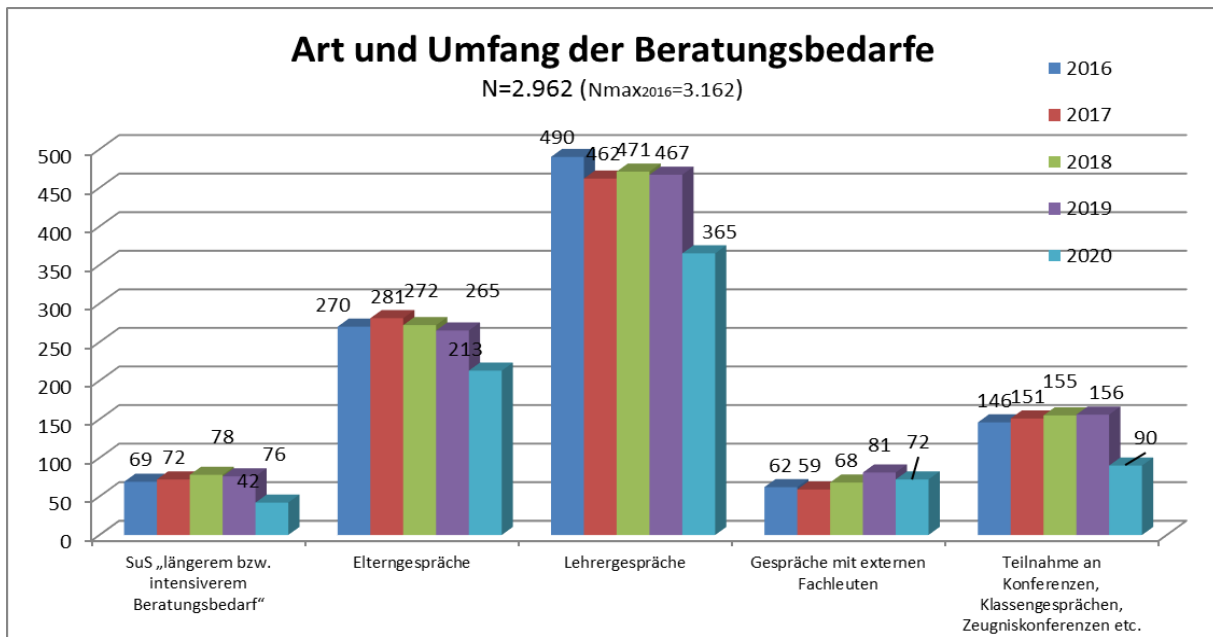
Themen der Beratungseinheiten waren (Angeboten für Schüler\*innen, Eltern und Lehrer :

- Streitschlichtung
- Selbstverletzendes Verhalten („Ritzen“)
- Koordination der Ausgabe von Hardware bei Schüler\*innen mit Bedarf (Tablets, Drucker etc.) welche durch einen Spendenaufruf des Schulelternbeirates eingeworben wurden.
- ADS, ADHS
- Missbrauch sozialer Medien
- Beratung von Lehrkräften in Konfliktfällen
- Div. Psychische Probleme
- Verdacht auf Suizidalität bzw. Androhung von Suizid
- Geringe Frustrationstoleranz
- Schlafstörungen
- Transgender
- Interkulturelle Fragen/Konflikte
- Krisenintervention
- Häusliche Gewalt
- Entlastungsgespräche
- Delinquenz
- Auffälliges Verhalten im Unterricht
- Gewaltvorfälle unter jüngeren Schülern
- Vernachlässigung
- Pubertätsbedingte Auffälligkeiten (insb. hier Beratung der Eltern)
- Vermittlung von spezialisierten Hilfsangeboten
- Autismus
- Begleitung bei medizinischen Notfällen
- Beratung in Trennungs-/Scheidungsfällen
- Absentismus

Statistik zu Schüler\*innen, welche sich Hilfe geholt haben oder auffällig wurden



In 2020 vorgenommenen Maßnahmen



**Fortbildung und Supervision**

Der Schulsozialarbeiter hat die Möglichkeit, im Jahr sechs bis acht Supervisionseinheiten wahrzunehmen. Bedingt durch die Corona-Pandemie, hat der Schulsozialarbeiter an keinen Fortbildungen und Fachtagungen teilgenommen, da diese alle abgesagt wurden.

## **Außendarstellung / Vernetzung**

Um die Schulsozialarbeit bekannt zu machen, d.h. dass die Adressaten, insbesondere Eltern, und über deren Existenz und Unterstützungsmöglichkeiten zu informieren, wurden folgende Anstrengungen unternommen:

- Die Schulsozialarbeit des Gymnasiums hat auf dessen Website einen eigenen Bereich, mit „Verlinkung“ zu anderen Seiten.
- Der Schulsozialarbeiter hält Kontakt zu verschiedenen Institutionen, (Jugendamt/ASD, Jugendbeauftragter der Polizei, Schulpsychologin, Therapeuten, Förderzentrum Centa-Wulf-Schule, Beratungsstellen, Autismusbeauftragte des Kreises).

Die Schulsozialarbeiter/innen treffen sich zu:

- Koordinationsgesprächen mit dem Gemeindejugendpfleger/Teamleiter einmal im Monat (dieses Jahr lagebedingt seltener).

Die Akteure der Jugendhilfe/-arbeit in der Gemeinde Wentorf bei Hamburg konnten sich wegen der Pandemie dieses Jahr nicht treffen.

Zur kreisweiten Vernetzung der Schulsozialarbeit gibt es eine „Regionalgruppe der Schulsozialarbeit“, welche sich regelmäßig trifft und Vertreter in die „Landesarbeitskreis Schulsozialarbeit“ entsendet. (Herr Saling war bis Mitte des Jahres einer der Sprecher der Regionalgruppe).

Bei Veranstaltungen (intern/extern), bei denen sich die Schule in der Öffentlichkeit darstellt, präsentiert der Schulsozialarbeiter seine Arbeitsinhalte, u.a.: Artikel im Jahrbuch der Schule, Vorstellung im Schülerkalender 2020/2021.

Herr Saling ist Delegierter für den Landesarbeitskreis Schulsozialarbeit Schleswig-Holstein.

Kontaktpflege zu sonstigen Institutionen wie z.B. Sportvereine usw.. Er hat einen Flyer erstellt, in welchem er die Arbeit vorstellt und Kontaktdaten aufgibt.

## **Ausblick / Anmerkungen**

Die Arbeit in der Jungengruppe soll sich in 2021 wieder stabilisieren.

Eine Arbeitsgruppe, welcher der Schulsozialarbeiter angehört, arbeitet weiter an einem Gewaltschutzkonzept für die Schule.

Die Weiterentwicklung der Präventionsarbeit insbesondere im Bereich „neue Medien“ ist in der Zeit der Pandemie nahezu zum Erliegen gekommen. Andere Herausforderungen und Aufgaben traten in den Fokus und auch die hierfür nötigen Partner waren nur eingeschränkt erreichbar. Hier gilt es in 2021 anzusetzen.

An dieser Stelle möchte ich dem Elternbeirat in Person von Herrn Dr. Kuhl-Dominik für die gute Zusammenarbeit betreffend der schnellen und unbürokratischen Hilfe für Schüler\*innen mit technischer Ausstattung für den Distanzunterricht danken.

Tobias Saling  
Schulsozialarbeiter



## Erträge und Aufwendungen für die Schulsozialarbeit

Produkt	Konto	Bezeichnung	IST 2016	IST 2017	IST 2018	IST 2019	IST 2020	Bemerkungen
243002	0791000	Geringwertige Wirtschaftsgüter	- €	- €	- €	- €	- €	
243002	0801000	EDV-Geräte (Server)	- €	- €	- €	1.407 €	- €	
243002	0891000	Geringwertige Wirtschaftsgüter - SaPo	- €	- €	216 €	- €	- €	
243002	4142100	Zuweisungen und Zuschüsse vom Kreis für Projekte	70.050 €	69.441 €	70.411 €	74.494 €	72.205 €	Beteiligung des Landes an den Kosten für Schulsozialarbeit im Rahmen des FAG
243002	50****	Personalkosten inkl. Aus- und Fortbildung, Overhead; IT; Immo	150.006 €	156.950 €	155.323 €	175.352 €	172.713 €	Inkl. anteilige Personalkosten aus dem Rathaus,
243002	58****	Abschreibungen	696 €	612 €	612 €	43 €	432 €	
243002	5291400	Aufwendungen für sonstige Dienstleistungen - Lehr- und Unterrichtsmittel	262 €	994 €	426 €	559 €	43 €	
243002	5431030	Geschäftsaufwendungen - Post- und Fernmeldegebühren	830 €	789 €	712 €	714 €	1.033 €	Diensthandys der Schulsozialarbeit an der GemS, am Gym und an der GS (neu ab 2020).
211001	5291600	Aufwendungen für sonstige Dienstleistungen - Prävention Grundschule	5.651 €	3.973 €	5.320 €	4.453 €	470 €	Präventionen an den Schulen werden durch die Schulsozialarbeit koordiniert und tw. selbst angeboten. Präventionsvorhaben werden in Produktkonten der Schulen gebucht. Aufwandsrückgang aufgrund pandemiebedingtem Ausfall der Veranstaltungen ab März 2020.
218201	5291600	Aufwendungen für sonstige Dienstleistungen - Prävention Gemeinschaftsschule	5.488 €	6.960 €	7.402 €	10.060 €	1.209 €	
217001	5291600	Aufwendungen für sonstige Dienstleistungen - Prävention Gymnasium	7.082 €	7.559 €	9.154 €	9.872 €	2.190 €	

Die Aufwendungen für die Schulsozialarbeit sind in der Kostenleistungsrechnung zur Berechnung der Schulkostenbeiträge abzüglich des Landeszuschusses enthalten und wird hierüber teilweise rückfinanziert. Dieser Ertrag lässt sich nicht gesondert darstellen.





Die Schulsozialarbeit wurde in 2020  
aus Mitteln der Gemeinde Wentorf bei Hamburg  
und des Landes Schleswig-Holstein gefördert.

